

TV 5 Monde, 22.6.2017

<http://information.tv5monde.com/terriennes/sterilet-mirena-les-femmes-maltraitees-par-les-hormones-et-la-gynecologie-175492>

Mirena Spirale: Frauen von Hormonen und Gynäkologie „misshandelt“?

Eine wissenschaftliche Studie über die Auswirkungen von Hormonen durch die Hormonspirale Mirena zeigt, dass sie das Gehirn beeinflussen. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Erfahrungsberichte über psychische Beeinträchtigungen von Frauen, die diese Hormonspirale trugen. Ist dies eine Art „medizinischer Missbrauch“ durch Hormone, die von einigen Medizinerinnen verursacht wird?

Das deutsche Nachrichtenmagazin SPIEGEL kommt dem auf die Spur, seit schwere Nebenwirkungen weitgehend psychischer Art bekannt werden, die zahlreiche Frauen erlitten haben und erleiden. Das deutsche Magazin stützt sich auf eine aktuelle wissenschaftliche Studie eines Teams von Ärzten unter der Leitung von Dr. Steven Kushner, amerikanischer Professor in psychiatrischer Neurowissenschaft am Erasmus University Medical Center Rotterdam, Holland. Der SPIEGEL-Artikel (3. Juni 2017, in deutscher Sprache) mit dem Titel „Psychische Erkrankungen durch Geburtenkontrolle verursacht?“ verkündet mit unverblühtem Ton: „Hormonspiralen des Pharma-Unternehmens Bayer – Mirena, Jaydess und Kyleena – stehen im Verdacht das Risiko psychischer Erkrankungen zu erhöhen“

Laut SPIEGEL belegt die Studie von Professor Steven Kushner, dass Frauen, die eine Hormonspirale tragen, oft einen sehr hohen Cortisolspiegel haben; Cortisol ist das Stresshormon, das in Stresssituationen ausgeschüttet wird. Chronischer Stress gilt als wichtiger Risikofaktor für viele der befürchteten psychischen Nebenwirkungen der Hormonspiralen. "

Noch Im Mai 2017 hatten französische Gynäkologen und Endokrinologen - zum Tabuthema Nebenwirkungen der Hormonspirale befragt – behauptet, dass die Hormone der Hormonspirale ausschließlich lokal wirkten und unter keinen Umständen ins Allgemeinsystem übergehen könnten. Oder dass nur geringe Mengen nur lokal ins Blut gingen und das Körpersystem nicht von vorneherein beeinflussen könnten. Die Dosen seien zu klein, um eine Auswirkung auf die Hypophyse zu haben.

Stresshormon: Cortisol

Diese Behauptungen über die „hormonelle Sicherheit“ der Hormonspirale Mirena werden durch die Studie von Professor Kushner widerlegt. Kushner wollte wissen, warum - wenn die Hormone der Hormonspirale Mirena ausschließlich lokal wirken sollen - „die jüngsten klinischen Studien systemische Nebenwirkungen der Hormonspirale gezeigt haben, einschließlich depressive Stimmung und Stimmungsschwankungen“

„Diese Studie zeigt zweifellos, dass es völlig falsch ist zu behaupten, die Hormonspirale wirke nur lokal.“

Zitet Professor Steven Kushner, Ph.D. in psychiatrische Neurowissenschaften

Drei Gruppen von Frauen wurden getestet: eine mit der Hormonspirale Mirena, eine zweite mit Frauen, die eine Pille mit Levonorgestrel nahmen (das gleiche Hormon, das die Hormonspirale abgibt) und eine dritte Gruppe von Frauen mit natürlichem Zyklus. Der Zweck der Untersuchungen war, zu überprüfen, ob das Stresshormon Cortisol, das als wichtiger Risikofaktor für viele der befürchteten psychischen Nebenwirkungen der Hormonspirale gilt, in erhöhter Menge nachgewiesen werden kann. Zusammengefasst:

Frauen in Professor Kushner Team machten einen „sozialen Stresstest Trier“ (TSST) und außerdem wurde anhand von Speichel- und Haaranalysen die Cortisolmenge untersucht. Das TSST ist ein Test, bei dem die Teilnehmer psychische Stress ausgesetzt werden, was Forschern ermöglicht, psychologischen, physiologischen und neuroendokrinen Stress zu messen.

„Mirena beeinflusst das Gehirn, wie wir gezeigt haben“

Professor Steven Kushner, Ph.D. in psychiatrischen Neurowissenschaften

Die Studie ergab, dass „Frauen mit Hormonspirale mit einer deutlich höheren Stresshormonausschüttung und erhöhter Herzfrequenz auf den TSST-Test reagierten. Diese erhöhte Cortisolmenge wurde auch im Haar dieser Frauen gemessen.“

Professor Steven Kushner wurde befragt, ob Mirena verantwortlich sei für psychische Nebenwirkungen, über die Tausende von Frauen auf Facebook berichten und die sich nun mittels eines Vereins (SVH) an das ansm (französisches Institut für Arzneimittelsicherheit) gewendet haben. Er macht deutlich:

Wenn es beim gegenwärtigen Stand der Forschung über Cortisol nicht beweisbar ist, dass es dieses Hormon ist, das die psychischen Nebenwirkungen der Mirenaträgerinnen verursacht, so ist dieses Hormon doch in großen Mengen vorhanden bei denjenigen Frauen, die Stress erlebten und das Hormon Cortisol wird im Gehirn gebildet.

Das Fazit des Forschers bezüglich der Mediziner, die die These der rein lokalen Wirkung der Mirena verteidigen ist folglich lapidar:

„Diese Studie beweist unzweifelhaft, dass es komplett falsch ist, an der Überzeugung festzuhalten, dass die Wirkung ausschließlich lokal sei. Wir haben bewiesen, dass die Mirena den Rest des Körpers beeinträchtigt, die Physiologie der Frauen und ganz speziell das Gehirn. Die Mirena beeinträchtigt das Gehirn, wir haben es bewiesen.“

Diese Studie sollte dazu führen, dass eine ganze Reihe von Aussagen über die Hormonspirale Mirena in Frage gestellt werden und dass Frauen, die unter Nebenwirkungen wie Depressionen, Panikattacken, Benommenheit oder Ängsten leiden befähigt werden, ihre Situation besser einzuordnen. Doch dieses Eingeständnis über die Wirkung der Bayer-Hormonspirale auf das Gehirn scheint für die Ärzteschaft nicht so einfach zu sein, wie man an den ersten Reaktionen darauf sieht. Denn diese führen zu der weiteren speziellen Fragestellung: der nach der „frauenärztlichen Gewalt“, die Frauen erleiden, eine Art von quasi institutionalisierter Misshandlung.

Gynäkologische Gewalt: was sagen die Experten?

Die Affäre der Nebenwirkungen der Hormonspirale Mirena - überwiegend geleugnet von einem Teil der Ärzte, besonders der führenden Gynäkologen – ruft die Erinnerung an das Problem der Beziehung zum Frauenarzt hervor, das von Spezialisten wie Frédérique Marzt und Dr. Pierre Foldes vom Institut für reproduktive Gesundheit 'gynäkologische Gewalt' genannt wird: Missbrauch bei Verschreibungen, fehlende Antworten, die potentielle Möglichkeit der Missachtung bei der gynäkologischen Behandlung sind Gewalt an Frauen.

Die vorschnelle Begeisterung der Gynäkologen seit mehr als 15 Jahren für Bayers Hormonspirale – oft als „kleines Wunder“ beschrieben, das Frauen unvergleichlichen Komfort biete durch das Verschwinden der Regelblutung und gleichzeitiger sicherer und schmerzfreier Verhütung – muss dringend in Frage gestellt werden. Besonders was das

mangelnde Zuhören gegenüber den Patientinnen betrifft. Tausenden von ihnen wurde nicht zugehört, als sie nach einem Zusammenhang zwischen ihren Beschwerden und der Mirena fragten.

Bayers Beipackzettel, den kaum eine Patientin zu Gesicht bekommt, weil die Hormonspirale bei ihrem Gynäkologen eingesetzt wird und der Beipackzettel mitsamt der Verpackung weggeworfen wird, führt dennoch die meisten der von diesen Frauen erlebten Nebenwirkungen auf. Doch wird er ständig hinter der wissenschaftlichen Behauptung „hauptsächlich lokale Wirkung“ der Hormone der Mirena versteckt und in der Fachinformation für Ärzte als „hauptsächlich lokal“ beschrieben. Und keineswegs „vollkommen lokal“, wie Ärzte vorgeben konnten – und immer noch können.

Das Problem besteht weltweit – es gibt beinahe 50 Facebookgruppen in ebenso vielen Ländern, Frauen leiden bis heute unter den Nebenwirkungen der Mirena – dies weist neben dem potentiellen Gesundheitsskandal auf Formen der Misshandlung hin, die Frauen auf ihrem Weg der gynäkologischen Verhütung erfahren haben. Genau so wie die Gewalt, die ihnen in Form von Hormonen und der ohrenbetäubenden Leugnung ihrer Berichte zugefügt wurde.